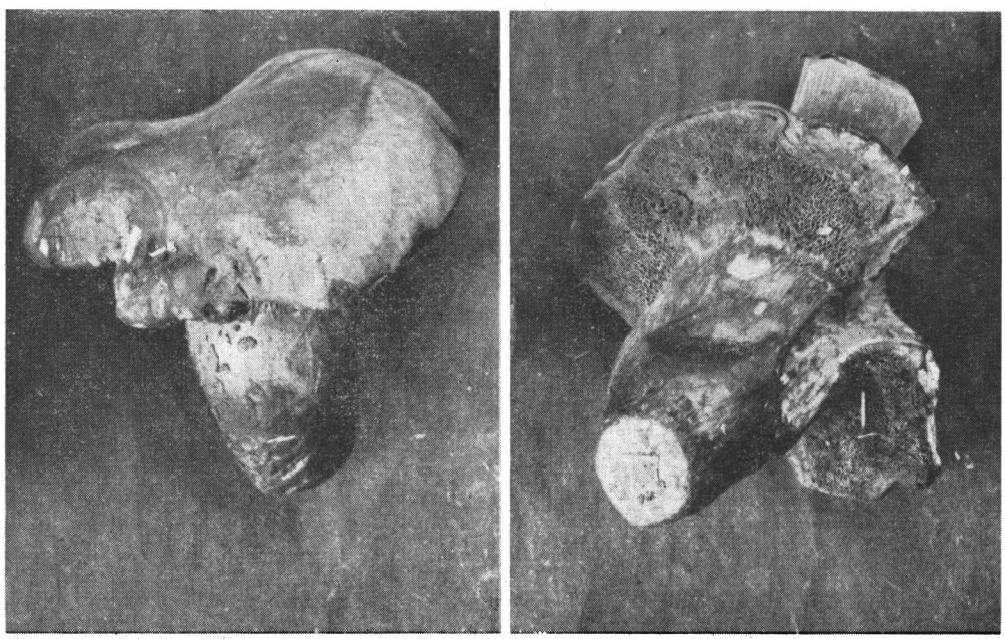
dann bei Herausnahme der trockenen Pflanze ohne weiteres vollkommen von der Pflanze ab. Dadurch dauert der Trocknungsvorgang wohl etwas länger, aber die Präparate werden von wundervoller Natürlichkeit. Eine Gefahr, daß der Sand die dünnen Blätter noch zusammendrücke, besteht nicht.

Aus unserer Lesermappe

Weitere Fundstellen des Kurzsporigen Röhrlings

(Vgl. hierzu unsere Zeitschrift: Bd. **23**, S. 84 ff.; **24**, S. 54, und **26**, S. 77!)

Erst im Herbst 1960 (kurz nach dem II. Kongreß der Europäischen Mykologen) habe ich festgestellt, daß ich in meinem mykologischen Herbar zwei Belege des *Boletus rubinus* besitze! Ich habe seinerzeit diese Funde falsch bestimmt — als *Boletus piperatus* var. *amarellus* (es handelte sich um eine sogenannte Bestimmung im Feld, und ein Vergleich des Materials mit der Beschreibung der Varietät „*amarellus*" interessierte mich damals nicht). Leider handelt es sich nicht um meine eigenen Funde. Der erste, den man als den wirklich ersten Fund des *B. rubinus* in der ganzen Tschechoslowakei bezeichnen muß (der erste Fund im „Kapansko" — Mähren — datiert erst vom August 1950!), liegt im nordöstlichen



Boletus rubinus Sm. aus Mittelböhmen, 29. VII. 1951 (Herb. myc. Herink, No. 86/51). Natürl. Größe. — Aufn.: J. Herink.

Teil Böhmens, in dem sogenannten „Böhmischen Paradies", nicht so weit von meiner jetzigen Wohnung. Die Lokalität ist: Sedmihorky bei Turnov (d. i. Bad Wartenberg bei Turnau), 24. VII. 1950, im Gras unter Eichen, leg. Prof. Josef Veselý (Herb. myc. Herink, No. 284/50). Der zweite Fund wurde von mir bei Demonstration der Pilze während meines Pilzvortrages in Prag im Juli 1951 aufgefangen. Die genauere Lokalität sowie den Sammler konnte ich damals leider nicht erfassen! Der Pilz mag irgendwo in Mittelböhmen (im Bezirk des böhmischen Karstes?) gefunden sein. Das Material von beiden Funden war immer „mager", ein einziges Exemplar. Es war immer eine robuste Form, also vom Habitus des Pilzes, welcher von G. Bohus (1958) abgebildet wurde. Demgegenüber sollen alle Exemplare von Kapansko, die von A. Procházka abgebildet wurden, immer einen schlanken, nach der Basis spitzig verjüngten Stiel haben. Das hat Prof. J. Mackû betont, als ich ihm über mein Material von *B. rubinus* unlängst geschrieben habe. — Prof. R. Singer, der zur Zeit des mykologischen Kongresses in Wien weilte und wegen der Krankheit seiner Frau am Kongreß nicht teilnehmen konnte, hat später brieflich über *B. rubinus* nachgefragt und die farbige Abbildung von A. Procházka angefordert. Der „Fall *B. rubinus*" nimmt also nach und nach sozusagen einen Weltumfang an!

Dr. Josef Herink, Mnichovo Hradiště (Č.S.S.R.)

Die obige Nachricht vom Auftreten des Kurzsporigen Röhrlings (*Boletus rubinus* Sm.) in Böhmen ist aus mehreren Gründen überaus wertvoll — bedeutet sie doch gleichsam das „missing link" zwischen dem Vorkommen dieses seltenen Pilzes in Dresden und dem in Mähren (Kapansko) bzw. in Ungarn, so daß der sächsische Fundort immer weniger als atlantischer Vorposten, sondern eher als Teil eines südöstlichen Verbreitungszentrums erscheint. Zum andern wird auch hier meine Vermutung von 1957 (Z. f. P. **23**) bestätigt, daß *Boletus rubinus* meistens verkannt und mit *B. amarellus* (= *Pierrhuguesii*) vermischt worden ist. Denn erst durch die Sporenform und die genaue Beachtung des Standortes (unter Eichen) kann er sicher von diesem getrennt werden. Das Dresdener Vorkommen war ja (teste Gierloff) schon seit 1923 „bekannt", wurde aber zunächst — genau wie in Böhmen und Mähren — für „*amarellus*" bzw. „*Pierrhuguesii*" angesprochen und stets — 1952 auch noch von mir — unter diesem falschen Namen veröffentlicht, bevor ich 1957 (loc. cit.) erstmalig den Irrtum aufdecken konnte. Die Mitteilung Dr. Herinks beweist, daß auch anderwärts noch Fehlbestimmungen gleicher Art existieren, die es nötig machen, alle in den Herbarien befindlichen *amarellus*- oder *Pierrhuguesii*-Exsikkate auf *rubinus* zu überprüfen!

Sehr bemerkenswert ist — wie auch Dr. Herink betont — die robuste Gestalt der böhmischen Exemplare (siehe Abb.!). Bei den Dresdener Funden dagegen „fiel sofort der zierliche Habitus auf — mit *piperatus* verglichen allerdings überaus kurzstielig und daher immer noch plump wirkend" (Benedix 1957). Meine damals (loc. cit., S. 86) beigegebene Zeichnung der Pilze vom 5. August 1949* läßt deutlich die kurze, unten etwas verschmälerte Stielform erkennen, mit der die Dresdener Exemplare (auch die von 1948 und 1954*) denen von Prof. Mackû (Česká Mykologie **13**, S. 89) aus dem Kapansko am nächsten kommen. Sie waren jedoch niemals so schlankstielig, wie sie Procházka (Česká Myk. **14**, Taf. 39) abbildet, auch an den Poren nicht so sattrot, sondern mehr erikafarbig. Bei Michael-Hennig (II, 1960) dagegen, dem meine Zeichnung — für Nr. 18 links — zur Vorlage diente, erscheinen die Poren zu blaß; sein anderes Bild (Nr. 18 rechts), das die Kopie eines englischen Originalexemplars sein soll, zeigt die Porenfarbe besser, aber dafür den Stiel so winzig und gleichmäßig-braun (statt gelb und rot!), wie er bei *Boletus rubinus* höchstens an Exsikkaten vorkommt.

Benedix

---

* In der Česká Mykologie **14**, S. 144, wurden diese Funde irrtümlich Knauth zugeschrieben, der aber 1936 schon starb. B—x.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 26_1960

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Aus unserer Lesermappe 120-121